

Weigelt, Horst: *Pietismus Studien*. I. Teil: Der spener-hallische Pietismus (Arbeiten zur Theologie. Herausgegeben mit Alfred Jepsen und Otto Michel von Theodor Schlatter. II. Reihe, Band 4). Calwer Verlag/ Stuttgart 1965; 172 S.

Diese, für die Erforschung protestantischer Theologiegeschichte aufschlußreiche Studie ist auch für den Missionswissenschaftler von Interesse. Sie behandelt ausführlich die um die Mitte des 18. Jahrhunderts stattfindende Emigration der Salzburger Protestanten nach Georgia (Amerika). Die Betreuung dieser Vertriebenen geschah durch Männer, die aus dem Kreis des hallischen Pietismus stammten (insbesondere durch J. A. Urlsperger). Von Halle aus wurden die Flüchtlinge mit geistlicher Lektüre und Predigern lange versorgt. Das bestimmt bis heute noch die theologische Struktur der in Georgia ansässig gewordenen Gemeinden. Ursprünglich Lutheraner, lehrten jedoch die hallenischen Boten weniger die forensische als die effektive Rechtfertigung. Durch die Erlösung ist der Mensch wirklich verwandelt zum Bilde Gottes und kann als einer, der eins geworden ist mit Christus, ein neues Leben führen. Der Heilige Geist hat die Funktion einer „gebärenden Kraft“. Das erklärt auch den missionarisch-karitativen Elan der amerikanischen Gruppe, die bald Indianer- und Sklavenmission begann (S. 88).

Münster

Helga Rusche

RELIGIONSWISSENSCHAFT UND VÖLKERKUNDE

Ethnologie religieuse. Afrique-Océanie. Studia missionalia edita a Facultate Missiologica in Pont. Universitate Gregoriana, XIV. 258 S. Roma 1964. Lire 2.500 = Dollar 4,20

Der Inhalt dieses Sammelbandes entspricht eigentlich nicht dem, was man für gewöhnlich unter *Ethnologie religieuse*, Religionsethnologie, versteht, nämlich die Untersuchung und Darstellung der religiösen Phänomene bei den Völkern, mit denen es die Ethnologie zu tun hat. Eine *Ethnologie religieuse*, wie sie hier vorgelegt wird, ist teils eine von Missionaren ausgeübte ethnologische Forschung, teils die Anwendung ethnologischer Forschungsergebnisse auf die Praxis der Missionierung. Die Grundsätze, um die es dabei geht, werden im ersten Beitrage von P. J. Masson SJ gut herausgestellt.

In einer Zeit, die durch nationalistische und nativistische Bewegungen innerhalb der farbigen Menschheit gekennzeichnet ist, hat der Missionar eine besonders schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, die er ohne ein gründliches Studium der kulturellen und religiösen Situation seines speziellen Arbeitsfeldes und ohne ein darauf beruhendes verständnisvolles Zusammenarbeiten mit den traditionellen Kräften nicht lösen kann.

Es geht bei der Missionierung um Veränderung. Wer aber verändern soll, muß erst wissen, was zu verändern ist. Er muß aber auch werten und schätzen, was er verändern will. Das gilt nicht nur für das kulturelle, sondern auch für das religiöse Gebiet. Ja, es muß heute mehr als früher die Forderung erhoben werden nach einem nicht mehr einseitigen Geben von unserer Seite, sondern nach einem wechselseitigen Geben und Nehmen zwischen den christlichen und den traditionellen kulturellen